

# Stoffplan mit Informationszielen BiVo 2017

## 1. Lehrjahr (nach Careum Lehrmittel, Auflage 2023)

### Inhaltsverzeichnis

<b>A Umsetzen von Professionalität und Klientenzentrierung</b> .....	3
<b>A.1 Als Berufsperson und Teil des Teams handeln</b> .....	3
<b>A.2 Beziehung zu Klientinnen und Klienten/Umfeld professionell gestalten</b> .....	5
<b>A.3 Gemäss den eigenen Beobachtungen situationsgerecht handeln</b> .....	7
<b>B Pflegen und Betreuen</b> .....	8
<b>B.1 Klienten und Klienten bei der Körperpflege unterstützen (Haut, Hautpflege, Hauterkrankungen)</b> .....	7
<b>B.1 Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen (Sinnesorgane)</b> .....	9
<b>B.2 Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen</b> .....	10
<b>B.3 Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen</b> .....	13
<b>B.5 Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen</b> .....	15
<b>B.5/E.4 Klientinnen und Klienten bei der Ernährung beraten</b> .....	17
<b>D Ausführen medizinischer Verrichtung</b> .....	18
<b>D.1 Vitalzeichen kontrollieren, Flüssigkeitsbilanz erstellen</b> .....	18
<b>E Fördern und Erhalten von Gesundheit und Hygiene</b> .....	21
<b>E.1 Arbeitssicherheit, Hygienemassnahmen, Umweltschutz einhalten</b> .....	21
<b>E.3 Die Ressourcen von Klienten und Klientinnen fördern</b> .....	22

<b>F Gestalten des Alltags</b> .....	23
<b>F.1 Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten</b> .....	23
<b>F.2 Klientinnen und Klienten beim Aufbau/Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen</b> .....	24
<b>G Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben</b> .....	27
<b>G.1 Klientinnen und Klienten bei der Pflege/Auswahl der Kleidung unterstützen</b> .....	27
<b>G.2 Für ein sauberes und sicheres Umfeld sorgen</b> .....	29
<b>H Durchführen administrativer und logistischer Aufgaben</b> .....	31
<b>H.1 Bei Vorbereitung/Durchführung von Ein- und Austritten mitarbeiten</b> .....	33
<b>H.2 Mit betriebspezifischen Informations- und Kommunikationstechnologien arbeiten</b> .....	34
<b>H.4 Verbrauchsmaterialien und Medikamente bewirtschaften</b> .....	35
<b>H.5 Apparate und Mobiliar unterhalten</b> .....	35

**Die Themen und Lektionszahlen orientieren sich an der BIVO 2017. Die Lektionenzahl kann von der entsprechenden Lehrperson nach Bedarf flexibel angepasst werden.**

## A Umsetzen von Professionalität und Klientenzentrierung

### A.1 Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln

1. Semester 20 Lektionen (ev. Einführung in den Schulalltag)

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
1. Spezialisierte Dienststellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Die Lernenden erklären den Begriff und die Ziele der interdisziplinären Arbeit.</li> <li>b) Sie nennen Dienststellen innerhalb der verschiedenen Versorgungsbereiche.</li> <li>c) Die Lernenden erläutern wichtige Stationen in der Geschichte der Gesundheits- und Krankenpflege.</li> <li>d) Sie setzen sich mit der Bildungssystematik der Schweiz auseinander und reflektieren ihre persönliche berufliche Entwicklung.</li> <li>e) Sie erläutern das Gesundheitswesen in der Schweiz und Sinn und Zweck des Krankenversicherungsgesetzes.</li> <li>f) Sie erklären den Begriff Fallpauschale.</li> <li>g) Sie erklären Sinn und Zweck der KESB und beschreiben Einsatzmöglichkeiten.</li> </ul>	<p>A.2, 2.10 Intra- und interdisziplinäre Arbeit</p> <p>A.2, 2.10 Intra- und interdisziplinäre Arbeit</p>
2. Planungsmodelle und –methoden	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Sie beschreiben das ‚Modell des Lebens‘ nach Sr. Lilian Juchli (Nancy Roper et al.) und wenden</li> </ul>	<p>A.1, 2.5 Modell des Lebens</p>

<p>3. Bedeutung einer professionellen Planung</p> <p>4. Rechte und Pflichten als FaGe</p> <p>5. Methoden der Instruktion und Reflexion</p>	<p>es an.</p> <p>b) Sie erklären verschiedene Begriffe in Ablauf- und Aufbauorganisationen und reflektiert die Organisation im eigenen Betrieb.</p> <p>c) Sie beschreiben den Ablauf einer professionellen Planung unter Berücksichtigung von Zeitmanagement, Ressourcen und Ziele.</p> <p>d) Sie erklären das Eisenhower Prinzip und wenden es an.</p> <p>Siehe Punkt 2 Planungsmodelle und -methoden</p> <p>e) Sie beschreiben die Rechte und Pflichten als Lernende Fachfrau/Fachmann Gesundheit.</p> <p>f) Sie erläutern die Grundlagen des Datenschutzes und der Schweigepflicht.</p> <p>g) Sie wenden verschiedene Lernmethoden an und reflektieren ihr Lernen.</p>	<p>A.1, 3.2.2 Ablauf und Aufbauorganisation H, 2.4.1 Sinn und Zweck von Organisationen</p> <p>H, 2.4.2 Leitbild</p> <p>A.1, 3.2.1 Bedeutung einer professionellen Planung</p> <p>A.1, 3.2,1 unter Bedeutung einer professionellen Planung</p> <p>A.1, 2.4 Gesetzliche Grundlagen</p> <p>A.1, 2.4 Gesetzliche Grundlagen, 2.4.2 Dokumentationspflicht einführen, in A2 vertiefen.</p> <p>Die Lernenden setzen sich in jedem Semester mit Lernen und Lernmethoden auseinander und vertiefen diese.</p>
<p>5. Methoden der Instruktion und Reflexion</p>	<p>a) Sie setzen sich mit Lernen und Lernmethoden auseinander und vertiefen diese.</p>	

## A.2 Beziehungen zu Klientinnen und Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten

### 1./2. Semester 10 Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
1. Grundlagen der Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Die Lernenden beschreiben die Bedeutung und Einflussfaktoren der Kommunikation.</li> <li>b) Sie erklären den Begriff Kommunikation.</li> <li>c) Sie erklären und erläutern die drei Ausdrucksebenen der Kommunikation.</li> <li>d) Sie erklären die Einweg- und Zweiwegkommunikation.</li> <li>e) Sie erklären die Begriffe Empathie, Wertschätzung und Kongruenz sowie deren Bedeutung.</li> <li>f) Sie erklären das aktive Zuhören</li> <li>g) Sie kennen die Feedback Grundlagen</li> <li>h) Schriftliche Kommunikation</li> </ul>	Schriftliche Kommunikation, vertiefen, wurde in A 1 bereits eingeführt, wird vertieft.

### A.3 Gemäss den eigenen Beobachtungen situationsgerecht handeln

#### 2. Semester 10 Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
<p>1. Modelle des Wahrnehmens und Beobachtens</p>	<p><b>Grundlagen der Anatomie und Physiologie:</b></p> <p>a) Die Lernenden erläutern die Organisation des Körpers von der Zelle bis zu den Organsystemen.</p> <p>b) Sie beschreiben den typischen Aufbau einer menschlichen Zelle und den Ablauf des Zellstoffwechsels.</p> <p>c) Sie erklären den Aufbau der medizinischen Fachsprache und nennen die wichtigsten Vor- bzw. Endsilben.</p>	<p>Osmose, Diffusion und Filtration als passive Transportprozesse einführen. In der Kompetenz D.2 vertiefen. Osmose, Diffusion und Filtration sind bereits in HK B1, B2, B3 und D1 im 1. Ausbildungsjahr ein Thema.</p> <p>Dieses Ziel soll über alle drei Lehrjahre ein Thema sein. Einführen der Fachsprache 2.4.3 – 2.4.6, Begriffe der Lage und Bewegungsbezeichnungen 2.4.1 - 2.4.2 mit Handlungskompetenz B2.</p> <p>Begriffe wie „Brady-, Tachy, etc. werden in den entsprechenden Handlungskompetenzen vermittelt.</p> <p>Die Grundlagen des Wahrnehmens und Beobachtens werden mit der Handlungskompetenz B.1 vermittelt.</p> <p>Verschiedene Wahrnehmungsstörungen mit den entsprechenden Kompetenzen einführen und vermitteln oder wiederaufnehmen im Zusammenhang mit der Kompetenz: z.B. B1 (Teil II) /B5 Wahrnehmung; B6/D1 Bewusstseinsformen, D5 Orientierungsstörungen; F2 Wahrnehmungsstörungen</p>

## B Pflegen und Betreuen

### B.1 Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen (Teil I: Haut, Körperpflege, Hauterkrankungen)

#### 1. Semester 25 Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
1. Prinzipien der Hautbeobachtung und der Hautpflege	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Die Lernenden beschreiben den Unterschied zwischen Wahrnehmen, Beobachten und Interpretieren.</li> <li>b) Sie nennen physiologische und pathologische Hautfarbveränderungen.</li> <li>c) Sie definieren den Hautturgor begründen deren Veränderungen.</li> <li>d) Sie beschreiben und erkennen Hautveränderungen.</li> <li>e) Sie beschreiben die Hauttypen.</li> <li>f) Sie erläutern Qualitätsmerkmale der professionellen Berührung.</li> <li>g) Sie beschreiben und begründen die Prinzipien der Haut- und Körperpflege.</li> </ul>	A.3, 2.6.6 Wahrnehmung und 3.2 Wahrnehmen, Beobachten, Interpretieren
2. Anatomie/Physiologie der Haut, Sinnesorgane und von Mund und Zähnen	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Sie beschreiben den schichtweisen Aufbau der Haut und die Aufgaben der verschiedenen Hautstrukturen.</li>   <li>a) Sie unterscheiden die Eigenschaften der Säuglings- und Kleinkindhaut und der Altershaut.</li> </ul>	
3. Altersbedingte Veränderungen		

<p>4. Kennt natürliche Produkte für die Körperpflege und Kosmetik und deren Nutzen</p> <p>5. Krankheitsbilder Psoriasis, Pilzkrankungen, Soor und Allergien</p>	<p>b) Sie unterscheiden verschiedene Hautveränderungen.</p> <p>a) Sie erläutern verschiedene Pflegemittel und begründen deren Einsatz.</p> <p>a) Sie erklären die Psoriasis, Pilzkrankungen und Allergien anhand des Rasters DURST.</p> <p>b) Sie beschreiben und begründen entsprechenden Pflegemassnahmen.</p> <p>Sie beschreiben und begründen Interventionen der Intertrigoprophyllaxe.</p>	
---	---	--



Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen (Teil II: Sinnesorgane)

2. Semester 25 Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
<p>3. Anatomie/Physiologie der Sinnesorgane (Mund und Zähne in HK B.5)</p> <p>1. Krankheitsbilder der Sinnesorgane (Auge und Ohr)</p>	<p>a) . Sie beschreiben Lage, Bau und Aufgaben der Sinnesorgane.</p> <p>b) Erkennt Seh- und Hörstörungen und wendet Hilfsmittel und Materialien klientenzentriert an</p>	<p>Zähne und Mund wird in HK B.5 bei der Ernährung unterrichtet</p> <p>Umgang mit Seh- und Hörbehinderungen, Hörgeräte -&gt; üK-Thema</p>

## B.2 Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen

### 1. Semester 50 Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
<p>1. Anatomie und Physiologie des Bewegungsapparates</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Die Lernenden erläutern die Bedeutung der Mobilität in verschiedenen Lebensaltern und Lebenssituationen und beschreiben die verschiedenen Einflussfaktoren auf die Bewegung.</li> <li>b) Sie beschreiben den Unterschied zwischen aktivem und passivem Bewegungsapparat und die dazugehörigen Aufgaben.</li> <li>c) Sie beschreiben den Aufbau eines Knochens inklusiv den beteiligten Geweben.</li> <li>d) Sie beschreiben den Aufbau eines Gelenkes.</li> <li>e) Sie benennen die sechs Gelenktypen, deren Funktionsmöglichkeiten und benennen Beispiele am Skelett.</li> <li>f) Sie bezeichnen die wichtigsten Knochen am Skelett.</li> <li>g) Sie erläutern den Aufbau und die Funktion verschiedener Muskelgewebetypen.</li> <li>h) Sie bezeichnen die wichtigsten Muskeln am Körper.</li> <li>i) Sie beschreiben den Aufbau und die Funktion von Sehnen,</li> </ul>	<p>A.3, 2.2 Gewebe des Körpers, Drei Arten von Muskelgeweben, Abb. 58 Gewebe des Herzmuskels</p>

<p>2. Mögliche Bewegungseinschränkungen und pflegerische Massnahmen</p>	<p>Sehnenscheiden, Schleimbeutel und Bändern.</p> <p>j) Sie definieren verschiedene Lage- und Bewegungsbezeichnungen.</p> <p>a) Sie nennen die Beobachtungskriterien der Mobilität und interpretieren subjektive und objektive Beobachtungen.</p> <p>b) Sie erläutern mögliche Bewegungseinschränkungen, Bewegungsstörungen und deren Ursachen.</p>	<p>A.3, 2.4. Lage- und Bewegungsbezeichnungen</p>
<p>3. Entstehung, Risiken und Folgen von Mobilitätseinschränkungen (z.B. Thrombose, Kontraktur, Sturzgefahr) und deren Prophylaxen</p>	<p>a) Sie erläutern die Entstehung, die Ursachen, Risikofaktoren und Folgen der Mobilitätseinschränkungen: Thrombose, Kontraktur und Sturzgefahr.</p> <p>b) Sie beschreiben und begründen deren Massnahmen zur Prophylaxe von Thrombose, Kontraktur und Sturzgefahr.</p>	<p>Krankheitsbild Thrombose ist im B.4</p>
<p>4. Folgen der Immobilität und die entsprechenden Pflegemassnahmen</p>	<p>a) Sie erläutern die Entstehung, Ursachen, Risikofaktoren, Symptome und Folgen des Dekubitus.</p> <p>b) Sie beschreiben und begründen die Pflegemassnahmen zur Dekubitusprophylaxe.</p>	<p>D.7, 2.9.1 Definition, Ursache, Risikofaktoren und 2.9.2 Symptome D.7, 3.1 und B.2, 4.4 Dekubitusprophylaxe</p>

		Pneumonieprophylaxe wird nur im ÜK behandelt.
5. Frakturen und deren Therapien und die entsprechenden Pflegemassnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Die Lernenden beschreiben die Fraktur anhand des Rasters DURST. Sie beschreiben die drei R (Reposition, Retention und Rehabilitation) der Frakturbehandlung.</li> <li>b) Sie erläutern die verschiedenen Frakturformen.</li> <li>c) Sie beschreiben und begründen die entsprechenden Pflegemassnahmen inklusiv der Prophylaxen.</li> <li>d) Sie beschreiben und begründen Massnahmen bei eingegipsten Extremitäten.</li> </ul>	
6. Krankheitsbilder Arthrose, Arthritis und Osteoporose und entsprechende Pflegemassnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Sie erklären die Krankheitsbilder Arthrose, rheumatoide Arthritis und Osteoporose anhand des Rasters DURST.</li> <li>b) Sie beschreiben und begründen die entsprechenden Pflegemassnahmen.</li> </ul>	

### B.3 Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen

#### 2. Semester 10 Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
<p>1. Anatomie und Physiologie der Ausscheidungsorgane</p> <p>2. Inkontinenzformen und die entsprechenden Pflegemassnahmen</p>	<p>a) Die Lernenden beschreiben Lage, Bau und Aufgaben der Organe des Harnwegssystems.</p> <p>b) Sie beschreiben Faktoren, die das Ausscheidungsverhalten beeinflussen.</p> <p>c) Sie erläutern die Beobachtungskriterien der Urin- und Stuhlausscheidung und benennen die Normwerte.</p> <p>d) Sie beschreiben und begründen unterstützende Massnahmen und Hilfsmittel bei Problemen der Ausscheidung.</p> <p>a) Sie erklären das Krankheitsbild Urininkontinenz nach dem Raster DURST.</p> <p>b) Sie beschreiben und begründen die entsprechenden Pflegemassnahmen.</p> <p>c) Sie zeigen auf, was diese Krankheit für die Betroffenen und ihr Umfeld bedeutet und wie diese im Alltag unterstützt werden können.</p>	<p>Die Niere wird im 3. Semester behandelt</p>

3. Scham und Ekel	a) Sie erläutern die Bedeutung der Ausscheidung in verschiedenen Lebensaltern und beschreiben Einflussfaktoren. b) Sie beschreiben mögliche Interventionen für den Umgang mit Ekel und Scham.	
-------------------	--	--

## B.5 Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen

1./ 2. Semester 40 Lektionen

<b>Handlungsleitende Kenntnisse</b>	<b>Informationsziele</b>	<b>Hinweise Lehrmittel / Kapitel</b>
1. Anatomie und Physiologie des Verdauungssystems	<ul style="list-style-type: none"><li>a) Die Lernenden beschreiben Lage, Bau und Aufgaben des Verdauungssystems.</li><li>b) Sie erläutern die Funktion der einzelnen Verdauungsorgane.</li><li>c) Sie erklären den Verdauungsweg für die verschiedenen Nährstoffe.</li><li>d) Sie beschreiben Lage, Bau und Aufgaben des Pankreas (exokrin/endokrin) und erklären die Regulation des Blutzuckerspiegels.</li><li>e) Sie beschreiben den Vorgang der Stuhlentleerung.</li></ul>	
2. Probleme und Störungen bei der Nahrungsaufnahme	<ul style="list-style-type: none"><li>a) Sie nennen Ursachen, Risikofaktoren, Merkmale und Folgen der Dysphagie und leiten die entsprechenden pflegerischen und therapeutischen Massnahmen ab.</li><li>b) Sie nennen Ursachen, Risikofaktoren, Merkmale, Folgen und Prophylaxe der Aspiration.</li><li>c) Sie leiten die entsprechenden pflegerischen und therapeutischen Massnahmen ab und begründen sie.</li></ul>	

<p>3. Merkmale einer Dehydration und entsprechende Pflegemassnahmen</p>	<p>d) Sie nennen Ursachen, Merkmale und Folgen der Appetitlosigkeit und leiten die entsprechenden pflegerischen Massnahmen ab.</p> <p>e) Sie unterscheiden die Begriffe Appetitlosigkeit, Nahrungsablehnung und Nahrungskarenz.</p> <p>f) Sie erklären die Begriffe Hunger, Appetit und Durst.</p> <p>g) Sie erklären und begründen pflegerische Massnahmen zur Unterstützung beim Essen und Trinken.</p> <p>a) Sie nennen Merkmale, Risikofaktoren und Prophylaxen einer Dehydration.</p> <p>b) Sie beschreiben und begründen entsprechende Pflegemassnahmen.</p>	
---	--	--



## E.4 Ernährung

C Semester 20 (20) Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
1. Grundlagen der Ernährungslehre	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Die Lernenden erläutern die Bedeutung der Ernährung in verschiedenen Lebensaltern und Lebenssituationen und beschreiben unterschiedliche Einflussfaktoren auf die Ernährung.</li> <li>b) Sie beschreiben die Lebensmittelpyramide.</li> <li>c) Sie erklären allgemeine Regeln für die gesunde Ernährung</li> <li>d) Sie erklären die Begriffe Grundumsatz, Leistungsumsatz und Gesamtenergiebedarf.</li> <li>e) Sie berechnen anhand der Formel den Gesamtenergiebedarf.</li> <li>f) Sie erklären den Wasserhaushalt des menschlichen Körpers.</li> <li>g) Sie beschreiben Bestandteile und Aufgaben der Nährstoffe.</li> </ul>	B.5
2. Gesunde Ernährung in verschiedenen Lebensphasen	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Sie beschreiben Kostformen und Diäten.</li> <li>b) Sie begründen die Wahl von Fingerfood.</li> </ul>	

<p>3. Ernährungszustand und Essverhalten</p>	<ul style="list-style-type: none"><li>a) Sie erklären die BMI-Messung und berechnen ihn anhand der Formel</li><li>b) Sie erklären die Perzentilen Kurve und die Waist-to-Hip-Ratio.</li><li>c) Sie nennen Beobachtungskriterien bei der Nahrungsaufnahme.</li><li>d) Sie erklären und wie ein Trink- und Essprotokoll eingesetzt wird.</li><li>e) Sie begründen den Einsatz eines Trink- und Essprotokoll.</li></ul>	
--	--	--

## D Ausführen medizinaltechnischer Verrichtung

### D.1 Vitalzeichen kontrollieren und Flüssigkeitsbilanz erstellen

2. Semester 35 Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
<p>1. Normwerte und Abweichungen der Vitalzeichen</p>	<p>a) Die Lernenden erklären die Entstehung des Pulses und des Blutdrucks.            b) Sie nennen die Normwerte von Puls und Blutdruck und beschreiben Abweichungen und Fehlerquellen.            c) Sie erklären die Beobachtungskriterien Pulsfrequenz, Pulsrhythmus und Pulsqualität.            d) Sie erläutern die physiologische und pathologische Körpertemperaturentstehung und nennen deren Werte.            e) Sie beschreiben die Thermometerarten.            f) Sie nennen und begründen die Temperaturmessorte.            g) Sie erläutern die verschiedenen Fieberphasen.            h) Sie beschreiben und begründen pflegerische Massnahmen bei Fieber.            i) Sie beschreiben die verschiedenen quantitativen Bewusstseinsstörungen (Benommenheit, Somnolenz, Sopor, Koma, Wachkoma) und deren Ursachen.</p>	<p>Atmung wird in der Kompetenz B.4 vermittelt.</p> <p>Fiebertypen in E.2; 2. Lehrjahr</p> <p>A.3, 2.6.1 Bewusstsein und Bewusstseinsstörungen</p>

<p>2. Anatomie und Physiologie des Herzkreislaufsystems</p> <p>3. Krankheitsbilder Hypertonie, Herzinsuffizienz, Herzinfarkt und koronare Herzkrankheit und die entsprechenden Pflegemassnahmen</p>	<p>a) Sie beschreiben Lage, Bau und Aufgaben des Herzkreislaufsystems. b) Sie erklären den Aufbau des Herzens und dessen zyklische Aktivität. c) Sie beschreiben den Aufbau der Gefässarten und deren spezifische Funktion.</p> <p>a) Sie erklären die Krankheitsbilder: Hypertonie, Herzinsuffizienz, Herzinfarkt und koronare Herzkrankheit nach dem Raster DURST. b) Sie beschreiben und begründen die entsprechenden Pflegemassnahmen. c) Sie zeigen auf, was diese Krankheiten für die Betroffenen und ihr Umfeld bedeuten und wie sie im Alltag unterstützt werden können.</p>	<p>A.3, 2.3 Organ und Organsysteme, Abb. 59 Organ Herz, Organsystem Herzkreislaufsystem</p> <p>D.2, 2.3.2. Gefässsystem einführen</p>
<p>4. Massnahmen in der prä- und postoperativen Pflege und Betreuung</p> <p>5. Flüssigkeitshaushalt</p>	<p>a) Die Lernenden beschreiben und begründen prä- und postoperative Pflegemassnahmen.</p> <p>a) Sie definieren den Begriff Flüssigkeitsbilanz und begründen deren Einsatz. b) Sie beschreiben die Prinzipien bei der Durchführung einer Flüssigkeitsbilanz. c) Sie beschreiben mögliche Fehlerquellen beim Erstellen einer Flüssigkeitsbilanz.</p>	

## E Fördern und Erhalten von Gesundheit und Hygiene

### E.1 Arbeitssicherheit, Hygienemassnahmen und Umweltschutz einhalten

1. Semester 20 (20) Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
1. Eigenschaften der Mikroorganismen und der Krankheitsübertragung	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Die Lernenden beschreiben die Eigenschaften der Mikroorganismen (Bakterien, Viren, Pilze) und nennen deren medikamentösen Behandlung.</li> <li>b) Sie erklären die Entstehung einer Infektion (Infektionskette).</li> </ul>	
2. Grundsätze der Spital- und Individualhygiene	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Sie differenzieren die verschiedenen Hygieneformen.</li> <li>b) Sie beschreiben und begründen Grundsätze und Massnahmen der Spital- und Individualhygiene.</li> </ul>	
3. Infektionswege	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Sie beschreiben die verschiedenen Infektionswege.</li> </ul>	
4. Unterschiede zwischen Reinigung, Desinfektion und Sterilisation	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Sie erläutern die Unterschiede zwischen Reinigung, Desinfektion und Sterilisation.</li> </ul>	Grundlagen Reinigung, Desinfektion in E.1 weglassen, kommt bei H.5
5. Sterilgutkreislauf und Sterilisationsarten	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Sie beschreiben den Sterilgutkreislauf.</li> <li>b) Sie erklären die verschiedenen Sterilisationsarten.</li> </ul>	

### E.3 Die Ressourcen von Klientinnen und Klienten fördern

#### 2. Semester 5 Lektionen

<b>Bildungsplan: handlungsleitende Kenntnisse</b>	<b>Informationsziele</b>	<b>Hinweise Lehrmittel / Kapitel</b>
1. Instrumente zur Erfassung von Ressourcen	a) Die Lernenden definieren den Begriff „Ressource“. b) Sie reflektieren ihre eigenen Ressourcen. c) Sie beschreiben Möglichkeiten, wie sie die Ressourcen der Klienten erfassen können.	E, 3.5 Ressourcen
2. Massnahmen zur Förderung von Ressourcen	a) Sie beschreiben Massnahmen, um die Ressourcen der Klienten im Pflegealltag zu integrieren.	Der weitere Stoff der Kompetenz E3 wird im 2. Ausbildungsjahr vermittelt.

## F Gestalten des Alltags

### F.1 Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten

#### 1. Semester 25 Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
1. Lebensgeschichte, Lebensgewohnheiten und Vorlieben der Klientinnen und Klienten	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Sie beschreiben und begründen die Erhebung der Lebensgeschichte.</li> <li>b) Die Lernenden erläutern die Bedeutung der Lebensgeschichte und Lebensgewohnheiten für die Aktivierung bei Klienten.</li> <li>c) Sie beschreiben die beeinflussenden Faktoren auf die Alltagsgestaltung.</li> <li>d) Sie beschreiben Gestaltungsmöglichkeiten von Wohnräumen.</li> </ul>	<p>A.4, 2.5 Biografie Arbeit</p> <p>A.4, 2.5 Biografie Arbeit</p>
2. Verschiedene soziale und kulturelle Angebote in der Umgebung	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Sie definieren die Begriffe Fest, Ritual und Brauch.</li> <li>b) Sie erläutern die Feste und Rituale der Schweizer Kultur und anderen Kulturen und zeigen Konsequenzen für die Pflege und Betreuung auf.</li> </ul>	
3. Grundsätze der Aktivierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Sie beschreiben, was bei der Planung einer Einzel- oder Gruppenaktivität zu beachten ist.</li> </ul>	

<p>4. Freizeit- und Alltagsgestaltung in verschiedenen Lebensphasen</p>	<p>b) Sie reflektieren die verschiedenen Aktivierungsmöglichkeiten und deren Einsatz bei den Klienten.</p> <p>a) Sie erklären wie Tiere den Alltag der Klienten beeinflussen und erläutern die Vor- und Nachteile der Tierhaltung in Institutionen.</p> <p>b) Sie beschreiben die Bereiche der Alltagsgestaltung und die Bedeutung der Partizipation der Klienten.</p> <p>c) Sie erläutern Faktoren, die den Alltag rhythmisieren.</p>	
---	--	--



## F.2 Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen

### 2. Semester 30 Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
<p>1. Grundsätze der psychiatrischen Pflege und Betreuung</p> <p>2. Grundsätze der Organisation und Planung einer Tagesstruktur</p>	<p>a) Die Lernenden reflektieren ihre persönlichen „10 Schritte für psychische Gesundheit“.</p> <p>b) Sie beschreiben und begründen die Prinzipien der Pflege bei psychisch kranken Menschen.</p> <p>c) Sie zeigen auf, was zu einer pflegerischen Haltung bei psychisch kranken Menschen gehört.</p> <p>d) Sie erklären das Recovery Konzept.</p> <p>a) Sie erläutern was unter Tagesstruktur zu verstehen ist.</p> <p>b) Sie verdeutlichen die Veränderungen der Tagesstruktur innerhalb der Lebensspanne.</p> <p>c) Sie erklären den Zusammenhang zwischen Tagesstrukturen und psychiatrischen Erkrankungen.</p> <p>d) Sie erklären die unterschiedlichen Einflussfaktoren in Bezug auf die Tagesstruktur.</p> <p>e) Sie beschreiben die Milieuthherapie.</p>	

<p>3. Affektive Störungen und zugehörige Pflegemassnahmen</p>	<p>a) Sie erklären die Krankheitsbilder Depression, postnatale Depression und bipolare Depression anhand des Rasters DURST. b) Sie beschreiben und begründen die entsprechenden Pflegemassnahmen.</p>	<p>zusätzlich: A.3, 2.6 Grundbegriffe der Psychopathologie Suizidalität wird in C.3 behandelt</p>
<p>4. Krankheitsbild und Pflegemassnahmen bei Schizophrenie</p>	<p>a) Sie erklären das Krankheitsbild Schizophrenie anhand des Rasters DURST. b) Sie beschreiben und begründen die entsprechenden Pflegemassnahmen.</p>	<p>zusätzlich: A.3, 2.6.5 Denken und Denkstörungen, (häufige Wahnstörungen und Halluzinationen)</p>
<p>5. Krankheitsbild und Pflegemassnahmen bei Borderline-Syndrom</p>	<p>a) Sie erklären die Krankheitsbilder Borderlinestörung, Angststörungen, Zwangsstörungen und posttraumatische Belastungsstörungen anhand des Rasters DURST. b) Sie beschreiben und begründen die entsprechenden Pflegemassnahmen.</p>	

## G Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben

### G.1 Klientinnen und Klienten bei der Pflege und bei der situationsgerechten Wahl der Kleidung unterstützen

1. Semester 20 (20) Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
1. Grundsätze der Wäschepflege	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Die Lernenden beschreiben verschiedene Textilarten.</li> <li>b) Sie erläutern Pflegesymbole, Wascharten, Waschttemperaturen und Wärmestufen beim Bügeln.</li> <li>c) Sie erklären den Wäschekreislauf/Sinner'scher Kreis.</li> <li>d) Sie erklären, wie die Wäsche nach verschiedenen Kriterien sortieren wird.</li> <li>e) Sie nennen Inhaltsstoffe und Wirkung von Waschmitteln und deren Dosierung.</li> </ul>	
2. Bedeutung der Kleider für die Menschen	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Sie erläutern die Bedeutung und Einflussfaktoren der Kleidung für die Menschen.</li> <li>b) Sie erklären die Begriffe Ökologie und Ökonomie in der Kleiderproduktion.</li> </ul>	
3. Grundsätze der Unterstützung beim An- und Auskleiden	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Sie beschreiben Grundsätze beim Ein- und Auskleiden.</li> <li>b) Sie begründen Prinzipien der Kleiderwahl anhand der sechs Kriterien.</li> </ul>	

<p>4. Hilfsmittel für das An- und Auskleiden</p>	<p>a) Sie zählen verschiedene Hilfsmittel zum Ein-und Auskleiden auf und erläutern deren Einsatz.</p>	
--	---	--

## G.2 Für ein sauberes und sicheres Lebensumfeld unter Berücksichtigung der persönlichen Bedürfnisse sorgen

### 1. Semester 20 Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
1. Grundsätze der Haushaltsführung	a) Die Lernenden erklären unterschiedliche Einflussfaktoren, wie psychisch, physisch, sozial und ökologisch und die Bedeutung für die Haushaltsführung. b) Sie erklären die Begriffe Ordnung, Sauberkeit und Hygiene in Bezug auf die Haushaltsführung.	
2. Reinigungsmethoden	a) Sie beschreiben die Unterschiede verschiedener Reinigungsmethoden und Reinigungsprinzipien. b) Sie beschreiben die Reinigung (Pflege, Umgang) unterschiedlicher Materialien und Gegenstände.	
3. Gebräuchliche Reinigungsmittel und -geräte	a) Sie nennen Reinigungsmittel für oberflächliche, mittlere und stark verschmutzte Materialien und Gegenstände. Sie begründen mögliche Anwendungen. b) Sie erklären Inhaltsstoffe und Anwendungsbereiche von Reinigungsmittelgruppen.	

<p>4. Grundsätze der Beratung und der Anleitung</p> <p>5. Natürliche Produkte für die Reinigung</p> <p>6. Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im Zusammenhang mit Haushalt</p>	<p>c) Sie nennen verschiedene Reinigungsgeräte und Textilien für den Gebrauch von unterschiedlich beschmutzten Materialien und Gegenständen und begründen deren Einsatzmöglichkeiten.</p> <p>d) Sie beschreiben chemisch und mechanisch wirkende Putzmittel und Pflegemittel.</p> <p>a) Sie begründen die Grundsätze der Beratung und Anleitung bezüglich der Haushaltsführung, unter Berücksichtigung der individuellen Situation des Klienten.</p> <p>a) Sie nennen verschiedene natürliche Produkte für die Reinigung.</p> <p>a) Sie erklären und begründen die Prinzipien der Ergonomie.</p> <p>b) Sie erläutern die Bedeutung und Massnahmen der Unfallprävention.</p> <p>c) Sie beschreiben die erste Hilfe Massnahmen bei Unfällen im Haushalt.</p> <p>d) Sie beschreiben Massnahmen einer umweltfreundlichen Haushaltsführung.</p> <p>e) Sie beschreiben die Richtlinien der Abfallentsorgung des Recyclings.</p> <p>f) Sie reflektieren ihr eigenes Abfall- und Recyclingverhalten.</p>	<p>Die Handlungsleitende Kenntnisse der Anleitungsgrundsätze gehören zur Handlungskompetenz A.1</p> <p>zusätzlich: E, 3.4.2 Die drei Präventionsstufen</p>
--	--	--

## H Durchführen administrativer und logistischer Aufgaben

### H.1 Bei der Vorbereitung und Durchführung von Ein- und Austritten mitarbeiten

2. Semester 10 (10) Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
<p>1. Grundlagen der Dokumentation</p> <p>2. Bedeutung des Eintritts in eine Institution für die betroffene Person</p>	<p>a) Die Lernenden kennen die Ziele der Nationalen E-Health-Strategie.</p> <p>a) Sie nennen verschiedene Einflussfaktoren</p> <p>b) Sie nennen Gründe für einen Spital- oder Heimeintritt.</p> <p>c) Sie erklären die Bedeutung für Klientinnen und Klienten bei einem geplanten Eintritt und einem Notfalleintritt.</p> <p>d) Sie erklären ihre Aufgaben in Bezug auf den Ein- und Übertritt in eine Institution.</p> <p>e) Sie beschreiben belastende und entlastende Faktoren für Klientinnen und Klienten sowie Angehörige bei einem Spital- oder Heimeintritt.</p> <p>f) Sie nennen verschiedene Austrittsorte.</p> <p>g) Sie beschreiben verschiedene Aufgaben rund um den Austritt.</p> <p>h) erklären die Bedeutung eines Eintritts in eine Institution für den Menschen</p> <p>i) nennen die Einflussfaktoren im</p>	

	<p>Zusammenhang mit dem Eintritt, Übertritt oder Austritt in eine Institution/Spitex</p> <ul style="list-style-type: none"><li>j) nennen die Gründe für einen Eintritt, Übertritt oder Austritt</li><li>k) beschreiben die Aufgaben einer FaGe zur Unterstützung bei einem Eintritt, Übertritt und Austritt</li><li>l) erklären die verschiedenen Instrumente für die Planung von Eintritt, Übertritt und Austritt.</li><li>m) Transferieren die Inhalte in ihre Praxissituationen und zeigen Unterschiede auf.</li></ul>	
--	---	--



## H.2 Mit der betriebsspezifischen Informations- und Kommunikationstechnologie arbeiten

### 2. Semester 10 Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
<p>1. Sinn und Bedeutung der Zusammenarbeit mithilfe der elektronischen Kommunikation</p> <p>2. Sinn und Bedeutung der Dokumentationssysteme</p> <p>3. Sinn und Bedeutung der Leistungserfassung (in Zusammenhang mit der Dokumentation)</p> <p>4. Anwendungsmöglichkeiten der elektronischen Kommunikation</p>	<p>a) Die Lernenden erklären die Wichtigkeit und Bedeutung des Informationsflusses in der Organisation (Bring- und Holschuld).</p> <p>b) Sie erklären die Wichtigkeit der Dokumentationspflicht.</p> <p>c) Sie beschreiben die Vor- und Nachteile der verschiedenen aktuellen Dokumentationssysteme (Papier und elektronisch)</p> <p>d) Sie beschreiben die Inhalte einer Pflegedokumentation.</p> <p>e) Sie beschreiben die Anforderungen an eine Pflegedokumentation.</p> <p>f) Sie kennen den Zusammenhang zwischen Leistungserfassung und Dokumentationspflicht</p>	<p>H.2.4.3 Informationshol- und Bringschuld A.1 4.2 Zusammenarbeit in der Gruppe (üK Teil)</p> <p>A.1, 2.4.2 Dokumentationspflicht</p> <p>A.2, 2.8 Schriftliche Kommunikation</p> <p>H, 2.4.4 Elektronische Dokumentationssysteme Alle Betriebe haben gemäss Bund die Pflicht ein elektronisches Dokumentationssystem zu führen.</p>

## H.4 Verbrauchsmaterialien und Medikamente bewirtschaften

### 3. Semester 15 Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
1. Warenkreislauf	a) Die Lernenden definieren den Begriff Logistik. b) Sie beschreiben den Warenkreislauf und die damit verbundenen Arbeiten	
2. Lagersysteme	c) Sie beschreiben die Aufgaben der Warenbestellung, -annahme und -einlagerung von Medikamenten. d) Schildern Lagerungsbedingungen und Hygienevorschriften zur Qualitätskontrolle innerhalb des Warenkreislaufs e) Erläutern Entsorgungskonzepte von Verbrauchsmaterialien und Medikamenten  a) Sie beschreiben Veränderungen von Medikamenten. b) Sie beschreiben und begründen den Umgang mit Betäubungsmittel	

## H.5 Apparate und Mobiliar unterhalten

### 2. Semester 5 Lektionen

Handlungsleitende Kenntnisse	Informationsziele	Hinweise Lehrmittel / Kapitel
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Reinigungsmethoden</li> <li>2. Vorgaben für den Unterhalt und die Pflege</li> <li>3. Natürliche Produkte für Pflege und Unterhalt von Apparaten und Mobiliar</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>a) Die Lernenden kennen die Vorgaben (Vorschriften) zur Reinigung und Wartung von Apparaten und Messgeräten und die Wahl des entsprechenden Reinigungsmittels</li> <li>b) Die Lernenden erklären das Vorgehen beim Veranlassen von Reparaturen und das Kontrollieren von reparierten Apparaten und Messgeräten.</li> <li>c) Instruieren nach Anleitung den Einsatz von bekannten Geräten</li> <li>d) Die Lernenden begründen Sicherheitsvorkehrungen beim Gebrauch von Geräten und Apparaten</li> </ol>	<p>Reinigen und Pflege von Apparaten und Messinstrumenten</p> <p>Grundlagen Reinigung, Desinfektion in E.1 weglassen, kommt bei H.5</p> <p>Alle Reinigung- und Pflegemassnahmen werden im G.2 behandelt.</p>